Bocholter Volksblatt

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumspartei

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

47. Jahrgang — Sonntag, 21. Juli 1918 — Nummer 168

Die Lage der Gegenangriffe.

Erneuter französischer Durchbruchsversuch zwischen Aisne und Marne.

WTB. Berlin, 19. Juli, abends. (Amtlich). Oertliche Kämpfe nördlich der Lys. Auf dem Schlachtfelde zwischen Aisne und Marne ist ein erneuter französischer Durchbruchsversuch unter schwersten Verlusten für den Feind gescheitert.

WTB. Berlin, 19. Juli. Wie außerordentlich schwer durch den neuen Angriff beiderseits von Reims die Kampfkraft unserer Gegner aufs neue geschwächt wurde, erweisen allein nachstehende Zahlen der Gefangenen, die unverwundet in deutsche Gefangenschaft fielen. Die 8. französische Division verlor an unverwundeten Gefangenen 33 Offiziere une 2241 Mann, die 40. französische Division 37 Offiziere und 1586 Mann, die 51. französische Division 56 Offiziere und 1768 Mann, die 124. französische Division 35 Offiziere und 1290 Mann, die 132. französische Division 23 Offiziere und 1279 Mann und die 8. italienische Division 77 Offiziere und 3602 Mann. Insgesamt sind bis zum 17. Juli abends durch die deutschen Gefangenen-Sammelstellen an französischen Gefangenen 320 Offiziere und 13 538 Mann, an italienischen Gefangenen 81 Offiziere und 3855 Mann und an amerikanischen Gefangenen 9 Offiziere und 224 Mann gegangen, Summa 410 Offiziere und 17 617 Mann.

Zu dieser schweren Einbuße an Gefangenen kommen noch die ungeheuern Verluste des Feindes an Toten, Verwundeten und Vermißten, die sich infolge der späteren rücksichtslosen massierten Gegenangriffe außerordentlich gesteigert haben.

Inzwischen ist die Zahl der unverwundeten Gefangenen auf über 20 000 gestiegen.

WTB. Berlin, 19. Juli. Während der Franzose in den beiden ersten Tagen der Kämpfe südlich und nördlich der Marne kämpfend in die bergigen Wälder zurückwich, hat er am dritten Tage die Kräfte aller bereitstehenden Divisionen und Batterien zu wütenden Gegenangriffen zusammengespannt. Mit tiefgestaffeltem Feuer suchte er seit Beginn des grauen schwülen Morgens alle Anmarschwege und Schluchten ab. Wütend stampften die Großkaliber dem Marnetal entlang. Um alle Dörfer und um jedes einzelne Gehöft ballte sich ein Ring von Eisen und Feuer. Was an den Dörfern immer für französische Kanonen erreichbar war, erhielt einen Hagel von Gas- Brisanz- und Brandgranaten. Zum ersten Male rannten die Franzosen bereits am Abend des 16. Juli an. Aber die Hauptkraft entfalteten sie im Stoß am Morgen des 17. Juli. Hier wollten sie um jeden Preis das Marnetal wieder erzwingen. Die deutschen Angriffsdivisionen aber hielten das Erreichte mit Zähigkeit. Seinen Mißerfolg mußte der Franzose mit tausenden blutigen Opfern bezahlen. Nordwärts der Marne und rittlings des Ardrebach-Tales gelang es sogar noch den unermüdlichen Divisionen, ihre Stellung nach Südosten weiterzuschieben.

WTB. Berlin, 20. Juli. Der erfolgreiche deutsche Angriff beiderseits Reims hat den Gegner gezwungen, nicht nur südlich des Marne-Stromes, sondern auch an anderen Stellen zwischen Aisne und Chateau-Thierry zur Entlastung der bedrohten Marnefront seine zurückgehaltenen Reserven zu verlustreichen Angriffen einzusetzen. Dieser mit stärksten Kräften und allen Kampfmitteln unternommene Vorstoß hatte kein geringeres Ziel, als den Durchbruch unserer dortigen Stellungen, um endlich den eigenen Völkern einen Erfolg im Stile der seit dem 21. März wiederholten deutschen Siege melden zu können. Die Absichten und die Pläne der feindlichen Führung scheiterten nach geringen Anfangserfolgen des Angreifers an dem heldenmütigen Widerstand der Deutschen, die den wuchtigen feindlichen Stoß auffangen und zum Stehen brachten.

Der unter dem Zwang der Lage ungewöhnlich verlustreiche feindliche Angriff mit seinen geringen Erfolgen hat lediglich zu weiterer Schwächung der Verbandskräfte beigetragen und die Verluste, die der Verband seit dem 21. März buchen mußte, ins Ungeheure gesteigert. Von Ypern bis Massiges sind seit Beginn der deutschen Offensive Divisionen auf Divisionen aller Kontingente immer wieder aufs neue vergeblich geopfert worden. Die Zertrümmerung und Vernichtung der feindlichen Kampfkraft und Kampfmittel ist durch die auf der ganzen Front unternommenen, von der deutschen Initiative erzwungenen feindlichen Gegenangriffe weiterhin erheblich fortgeschritten.

Die Schlacht zwischen Aisne und Marne.

WTB. Berlin, 20. Juli. Die durch die deutsche Offensive erzwungenen Entlastungsangriffe der Entente zwischen Aisne und Marne begannen am 18. Juli, 5,45 Uhr vormittags mit stärkstem feindlichem Feuer, teilweise erst 1¼ Stunde später griff der Feind mit sehr starken, tief gegliederten Kräften, unterstützt durch tief fliegende Flugzeuge und zahlreiche Tankgeschwader, unsere Stellungen zwischen Aisne und nordwestlich Chateau-Thierry an. Vor einem einzigen Korpsabschnitt wurden beim ersten Ansetzen allein 18 feindliche Panzerwagen gezählt. Nachdem nördlich der Aisne Teilvorstöße blutig abgewiesen waren, trat hier verhältnismäßige Ruhe ein.

Auf der übrigen Front gelang es dem Gegner, der hier unter allen Umständen einen Erfolg erringen wollte, unter ungeheuren Verlusten und nach wechselvollen Kämpfen an einzelnen Stellen einzubrechen und unsere Linie zurückzudrücken. Durch immer wieder herangeführte frische Reserven und Panzerwagen nährte der Feind die im deutschen Feuer dezimierten Sturmtruppen. Bereits gegen Mittag waren die feindlichen Angriffe in der Linie südlich Soissons — Neuilly — nordwestlich Chateau-Thierry zusammengebrochen. Trotz dichter Massierung aller seiner Kampfmittel und trotz der rücksichtslosen Blutopfer konnte der Feind sein Ziel nicht erreichen.

Der erstrebte Durchbruch, der den Deutschen an der Somme, in Flandern, an der Aisne und südlich Noyon jedesmal voll gelang und sie in wenigen Tagen bis zu 80 Kilometer tief durch alle feindlichen Stellungen und Geländehindernisse hindurchführte und die feindlichen Armeen vor sich hertrieb, blieb dem Gegner wiederum versagt.

In den Mittagsstunden erneuerte der Feind seinen verzweifelten Angriff südl. Soissons. Aber auch dieser brach unter hohen blutigen Verlusten zusammen. In unserem flankierenden Artilleriefeuer vom nördlichen Aisne-Ufer her schmolzen die feindlichen Batterien zusammen. Die herangeführten Verstärkungen wurden beim Anmarsch von unseren weittragenden Batterien vernichtend gefaßt. Infolge dieser schweren Verluste flaute nachmittags die Kampftätigkeit ab. Aber noch einmal versuchte der Feind nach 6 Uhr abends bis in die Nachtstunden hinein, gegen die deutsche Front gegenüber den Wäldern von Villers Cotterets anzurennen, um sie zu durchbrechen. Auch hier blieben seine Angriffe vergeblich. Der für den Feind so blutige 18. Juli endete mit einer schweren Enttäuschung unserer Gegner, die ebenso wie beim Angriff, so auch in der Abwehrschlacht der deutschen Führung und den deutschen Truppen unterlegen blieben.

Um den Reims-Berg.

bb Rotterdam, 19. Juli. Die „Times" bezeichnet in Berichten von der Schlachtfront an der Marne die Lage als günstig, warnt aber gleichzeitig ihre Leser, nicht allzuviel zu erwarten. In allernächster Zeit könnte schon ein entscheidender Schlag erfolgen. Man dürfe das Wort „mißglückt" auf die deutsche Offensive nicht zu frei anwenden. Das Blatt meint, es zeige sich immer mehr, daß es um den Reims-Berg geht.

WTB. Haag, 18. Juli. Der militärische Mitarbeiter des „Nieuwe Courant" schreibt zu der deutschen Offensive:

Es handelt sich um eine deutsche Offensive mittlerer Größe, nicht aber um eine deutsche Offensive, die wir erwarten und mit überwältigender Kraft die beiden andern noch übertreffen und der komplizierten Form der Alliierten den entscheidenden Tod beibringen soll. Wie wir sofort vermuteten, ist die Offensive gegen Reims und die Berge im Süden der Stadt gerichtet. Wir haben es eher mit einem Angriff gleichen Zieles, wie vom 10. und 11. Juni zu beiden Seiten der Oise, der eine bessere Verbindung zwischen den Fronten der ersten und zweiten Offensive herstellen sollte, zu tun, also mit einem Zwischenakt. Die Trennung der französischen und englischen Armee und die Zurückdrängung der Engländer auf die Kanalküste bleibt noch immer wie März das hauptsächliche Ziel. Darum messe ich diesem Angriff keine besondere Bedeutung bei, wenn auch die Kommentare von Reuter und Havas glauben machen wollen, daß wir hier vor der fünften mißglückten Offensive stehen. Ich spreche hier von zwei Offensiven, Reuter und Havas von vier. Ich fürchte, daß meine Zählung in strategischer Hinsicht logischer ist, weil die Flandern-Offensive und die Oise-Offensive vom 11. Juni in der Tat untrennbare Teile von größeren vorausgehenden Angriffen sind. Ich halte diesen, wenn auch anfänglich breit angesetzten Angriff für einen umfangreichen lokalen Vorstoß. Im allgemeinen erreichten die Deutschen auch bei diesem Angriff nahezu überall erhebliche Gebietsgewinne. Vermutlich wird er nach einigen Nahkämpfen, vor allem nach den vielen Kommentaren in der Ententepresse wieder schnell von einer Pause abgelöst werden.

Wien-Berlin.

Bei diesem großen Koalitionskriege ist es nicht allein erforderlich, daß Heeresführung und Politik reibungslos zusammenarbeiten. Auch zwischen diesen Kräften der verschiedenen Verbündeten muß ein Hand in Handgehen gegeben sein. Daß außer der militärischen Einheitsfront im ganzen mitteleuropäischen Komplex auch eine Gemeinsamkeit der Friedens- und Kriegszielpolitik vorhanden ist, das beweisen wieder einmal die beiden Kundgebungen, die aus Wien kommen. Der gemeinsame Außenminister Graf Burian hat an die Ministerpräsidenten der Doppelmonarchie ein Schreiben gerichtet, das sich in wirkungsvollster Form der Kundgebung des Grafen Hertling anpaßt und die Uebereinstimmung der Wiener Politik mit der Berliner erneut feststellt. Auch Graf Burian stellt die Friedensbereitschaft der Zentralmächte dem Vernichtungswillen ihrer Gegner gegenüber. So wie wir für die volle Integrität unserer Verbündeten eintreten, so besteht auch Oesterreich-Ungarn auf der vollen Unverletzlichkeit deutschen Bodens einschließlich Elsaß-Lothringens. Wenn er mit Schärfe jede Einmischungsabsicht der Entente in die inneren Angelegenheiten Oesterreichs zurückweist, so weiß er, daß er dabei unserer vollen Unterstützung sicher sein kann. Diese wechselseitige Unterstützung ist ja eine Selbstverständlichkeit, aber gegenüber den endunklen Plänen unserer Feinde, bedarf sie doch immer erneuter Betonung. Wir werden nie dulden, daß die Entente Oesterreich von innen her unterhöhlt, und Oesterreich-Ungarn wird, solange der Krieg dauert, genau so für Elsaß-Lothringen kämpfen wie wir. Besonders dankenswert sind die Ausführungen des Grafen Burian über die Frage des Völkerbundes. Die Ententepropaganda sucht Mitteleuropa als eine aggressive Schöpfung zu verdächtigen, der gegenüber der Kampf und danach der Wirtschaftskrieg geführt werden müsse. Aber Mitteleuropa ist nicht das, was die Feinde von ihm behaupten. Graf Burian sieht in dem deutsch-österreichisch-ungarischen Waffenbund lediglich einen willigen Kern für die hehre Idee des allgemeinen Völkerbundes, eine vorbereitete Gruppe, „die sich mit jeder auf verwandten Grundsätzen beruhenden allgemeinen staatlichen Kombinationen leicht und in ihrem Sinne gemäß zusammenschließen kann." In Verfolg dieser Anschauungen nimmt Graf Burian die vier Punkte Wilsons vom 4. Juli „abgesehen von einigen Hyperbeln" an. Niemand, so meint er, verweigere dem Genius der Menschheit die Huldigung, niemand seine Mitwirkung. Aber es ist nicht unsere Schuld, wenn die gemeinsame Grundlage für Friedensverhandlungen noch nicht vorhanden ist. Der Feind ersinnt immer neue Ausflüchte. Wenn er jetzt den Frieden von Brest als neuen Grund für seine Friedensverweigerungen vorschützt, so weist Graf Burian mit Recht darauf hin, daß ja alle unsere Gegner eingeladen waren, einem demokratischen Frieden beizutreten, und wenn der Frieden von Brest-Litows anders ausgefallen ist, als die Entente wünschte, so mag sie sich mit dem Oberprokurator der heiligen Völkersynods Wilson an der Spitze vor die eigene Brust schlagen und ausrufen: nostra culpa, nostra maxima culpa! Die Friedensbereitschaft der Zentralmächte hat dann bei Eröffnung des Reichsrats der Ministerpräsident Dr. von Seidler auch seinerseits unterschrieben und gleich dem Grafen Hertling erklärte er, daß Oesterreich-Ungarn unentwegt an dem gemeinsamen Friedensangebot der verbündeten Mächte vom Dezember 1916 und an den in der Antwort auf die Papstnote niedergelegten Gedanken festhält. Wien und Berlin sind eine volle und feste Einheit, mögen die Feinde endlich von dem nutzlosen Versuch lassen, sie zu trennen.



Zum Marne-Übergang.

Mit überraschender Schnelligkeit sind unsere braven Truppen über die Marne gegangen und haben dort in Breite von 12 Klm. festen Fuß gefaßt. In den frühen Morgenstunden des 17. Juli wurde Bormans erstürmt und gleich diesem Ort fielen trotz heftigster Gegenwehr die Marnedörfer Heuilly, Sauvigny, Courtiery, Silly, Chavenay, Vasin, Bouquigny und Troisey. In hartnäckigem Ringen mit dem tapfer sich wehrenden Feinde wurde in einem Anlauf der Höhenkamm erstritten und kämpfend das Vordringen gegen Süden und Osten fortgesetzt. Bereits um die Mittagsstunde war ein großer Brückenkopf geschaffen, Mareuil le Port genommen, nördlich anschließend das auf einem Bergkegel liegende Chatillon-sur Marne umkreist und bald darauf zu Fall gebracht. Heute setzte der Feind, durch neu herangeführte Divisionen verstärkt, nach mehrstündiger Artillerietätigkeit abermals zu großem einheitlichem Gegenangriff gegen unsere ganze Front südlich der Marne an. Am Abend war die Schlacht zu unsern Gunsten entschieden. Unter schwersten Verlusten brachen die Angriffe des Feindes zusammen. Aus kleinen Ortschaften südlich Mareuil, in die der Feind vorübergehend eingedrungen war, warf ihn unser Gegenstoß wieder hinaus.

An den Marne-Uebergängen.

Haag, 18. Juli. Aus London wird mitgeteilt: Die Blätter sagen bei ihren Besprechungen über die Kämpfe an der Westfront, daß die Verteidiger und namentlich die Franzosen, an der Marne die frühere Verteidigungsweise Hindenburgs, die biegsamen Verteidigungslinien mit Maschinengewehr-Blockhäusern usw., von den Franzosen „joue de Couverture" genannt, übernommen haben.

„Daily Chronicle" meldet aus dem französischen Hauptquartier: An der Marne an den Brückenübergängen der Deutschen wütet ein heftiger Stahlhagel. Schwere deutsche Artillerie ist bereits nach vorne gebracht und hat begonnen, die mittlere französische Stellungs-Artillerie, die die deutschen Brücken beschießt, unter Feuer zu nehmen. Die französischen Flieger hätten in den letzten Tagen besonders die Aufgabe, die von dem Feinde angelegten Marne-Uebergänge anzugreif, was keine leichte Aufgabe sei, da die Abhänge des Marnetales überall mit einer großen Anzahl von Abwehrgeschützen und Maschinengewehren besetzt sind, die den Schwarm der nach unten stoßenden Luftvögel unter Feuer nehmen. Eine Anzahl von ihnen stürzte mit gebrochenen Flügeln den Flügeln den Bomben nach. Genaue Photographien zeigen, daß die deutschen Pioniertruppen wie kribbelnde Ameisenhaufen mit dem Bau neuer Brücken beschäftigt sind und wie sie über die unversehrt gebliebenen Brücken unaufhaltsam Schanzmaterial an das jenseitige Ufer schaffen, wo die Deutschen mit dem Ausbau einer starken Brückenkopfstellung beschäftigt sind. Ueber den Fluß wallen die Rauchwolken der feuernden Batterien, sie steigen langsam auf und erschweren den Fliegern ihre Tätigkeit außerordentlich.

Aus dem amerikanischen Hauptquartier wird gemeldet: Nahrregen erschwerte in den letzten Tagen die Operationen. Gestern wurden von amerikanischer Seite Gegenangriffe unternommen.

Der österreichische Tagesbericht.

WTB. Wien, 19. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Im Raume beiderseits von Asiago wurden artilleristisch stark vorbereitete Vorstöße der Feinde teils durch Feuer, teils durch Gegenstoß zurückgeschlagen. Ebenso scheiterte im Brenta-Tal ein italienischer Angriff.

In Albanien Plänkeleien der Sicherungstruppen.

Der Chef des Generalstabes.

See- und Luftkrieg.

Englischer Fliegerangriff auf die schleswigsche Westküste.

WTB. Berlin, 19. Juli. Amtlich. Bei einem heute früh von mehreren feindlichen Flugzeugen auf unsere Luftschiffanlagen bei Tondern ausgeführten Angriff wurde nur einiger Sachschaden und kein Personenverlust verursacht.

WTB. Ringköbing, 19. Juli. Zwei englische Flieger sind heute früh infolge Benzinmangels und Motorschadens an der jütländischen Westküste gelandet.

Die Wirren in Rußland.

WTB. **Amsterdam**, 17. Juli. Die „Times" erfahren von zuverlässiger Seite, daß vermutlich nicht weniger als 80 000 Tschecho-Slowaken sich in Sibirien beinden. Diese scheinen jedoch nicht bewaffnet zu sein. Im europäischen Rußland befinden sich vielleicht noch 30 000, die jedoch wie ihre Kameraden in Sibirien, in verschiedenen Gruppen verteilt sind. Das Interesse konzentriert sich jedoch auf Sibirien, wo außer den Tschecho-Slowaken unter General Diederichs noch eine ansehnliche russische Truppenmacht zur Verfügung des Generals Horvard und Oberst Semenow steht.

Japan für friedliche Verständigung mit Rußland.

Rotterdam, 19. Juli. In London eingetroffene vertrauliche Mitteilungen aus Tokio besagen, daß Japan anderer Meinung über die Lage in Sibirien geworden sei. Japan lasse zurzeit durch Vertreter mit der Sowjet-Regierung verhandeln, um gewisse Garantien für die Ruhe im Osten zu erhalten. Es werde nach Abschluß der Verhandlungen seine Truppen aus Wladiwostok größtenteils zurückziehen. Der Ministerpräsident sagte, er glaube nicht daran, daß die Verhältnisse in Ostasien Japan zwingen könnten, kriegerische Maßnahmen den friedlichen Verhandlungen vorzuziehen. Keineswegs sei aber von Japan zu erwarten, daß es die jetzige Lage Rußlands ausnützen würde, um eigene oder fremde Interessen durch den Handel Rußlands mit Gewalt durchzuführen. Diese Zumutung hat der japanische Ministerpräsident in den letzten Tagen gegenüber einem englischen Berichterstatter energisch zurückgewiesen. Er bedauerte, daß von fremden, (soll heißen englischen) Propagandisten jetzt in Japan derartige Tendenznachrichten verbreitet werden. Die Regierung habe nie aus eigener Verantwortung, sondern nur auf gemeinschaftliche Beschlüsse der Alliierten in Ostasien gehandelt. Weitere Maßnahmen als die getroffenen hätten aber nicht alle Alliierten gemeinschaftlich beschlossen, und folglich würde Japan auch seine Interessen nicht zurücksetzen, wenn von einigen Verbündeten vorauseilende Pläne gehegt würden, mit denen die anderen Verbündeten nicht einverstanden seien.

Die Anklage gegen Bratiann beschlossen.

Bukarest, 18. Juli. Die rumänische Kammer hat den, aus der Initiative des Parlaments hervorgegangenen Antrag auf Erhebung der Anklage gegen die Regierung Bratianus, mit 125 Stimmen bei 2 Stimmenthaltungen angenomen. Der Abstimmung enthielten sich die nationalistischen Abgeordneten Zuza und Cadreanu. Das Ergebnis der Abstimmung durch Namensaufruf und mündliche Erklärung wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen. Ein aus 7 Mitgliedern bestehender Ausschuß wurde beauftragt, die Voruntersuchung vorzunehmen.

Amerika.

Amerikanische Habsucht.

Amsterdam, 18. Juli. Reuter meldet aus London: Die „Times" erfährt aus Honolulu, daß die Kriegserklärung und die Vertreibung der Deutschen aus Haiti ein großer Schlag ist für die deutschen Interessen im Stillen Ozean. Die gefährlichsten Deutschen sind nach Seltlake City geschickt worden. Einzelne sind gefangengesetzt wegen Mitarbeit bei der Hinduverschwörung. Die Deutschen, die verantwortliche Stellen in den Zuckerplantagen innehaben, werden vertrieben und Amerikaner an ihre Stellen treten. Zwar liegt eine amtliche Bestätigung über eine Kriegserklärung Haitis an Deutschland noch nicht vor, aber es scheint doch, daß die verkommene amerikanische Geldgier wiederum ein neues Feld ihrer schmutzigen Tätigkeit gefunden hat. Wir möchten nur hoffen und erwarten, daß nach Klärung der Verhältnisse von deutscher Seite ganz durchgreifende Gegenmaßregeln getroffen werden.

„Das Thyssen-Pamphlet".

Herr August Thyssen schreibt der „K. Z." u. a.: Die Meldung, daß ich die mir unterstellte Flugschrift geschrieben habe, ist von A bis Z erlogen. Ich habe weder diese noch eine andere Flugschrift, die sich mit dem Krieg beschäftigt, verfaßt oder verfassen lassen. Erlogen ist ferner von A bis Z alles das, was in der von der amerikanischen Presse gefälschten Flugschrift im Zusammenhang mit meiner Person gesagt wird. Jeder Gedanke und jedes Wort sind dermaßen sinnlos, daß sie jedem denkenden Menschen die bodenlose Unwahrheit der ganzen Meldung erweisen.

Die Veröffentlichungen des „Wall Street Journal" im allgemeinen und die traurige Fälschung der mir unterstellten Flugschrift im besonderen ist geradezu ein Schulbeispiel dafür, in welcher gewissenlosen, bewußten und planmäßigen Weise unsere Gegner, namentlich Engländer und Amerikaner, lügen und verleumden, um in ihren Ländern die Volksmassen aufzuhetzen und in Feindschaft gegen Deutschland zu erhalten.

Deutschland.

Scheidemann-Versammlung gesprengt.

Solingen, 18. Juli. Reichstagsabgeordneter Scheidemann wollte heute abend hier vor seinen Wählern reden. Diese Absicht wurde aber von den Unbhängigen vereitelt, die nach einem vorbereiteten Plan die Versammlung, die von etwa 3000 Personen besucht war, sprengten. Da sich die Solinger Unabhängigen selbst zu schwach fühlten, hatten sie ihre Genossen aus Köln, Düsseldorf, Elberfeld, Barmen und Remscheid herbeigerufen, die unter Führung Dr. Erdmanns schon 2 Stunden vor Eröffnung der Versammlung die Schützenburg aufsuchten und sich über den ganzen Saal verteilten. Die Aufgabe dieser angeblich für „Versammlungsfreiheit" kämpfenden Unabhängigen waren niedergelegt in einem Flugblatt, das von Hand zu Hand verbreitet wurde. Es heißt darin u. a.: Scheidemann kommt! Endlich haben wir Gelegenheit, mit dem Verräter abzurechnen. Arbeiter, denkt an die Niedertretung der Bewegung an die zahlreichen Genossen und Genossinnen in den Gefängnissen. Beweist Scheidemann, daß ihr keine Kälber seid usw. Wohl waren die „Unabhängigen" in der Minderheit, aber durch Gröhlen, Pfeifen, Zischen, Singen der Internationale usw. riefen sie einen derartigen Radau hervor, daß der Versammlungsleiter nicht zu Worte kommen konnte und die Versammlung sofort für geschlossen erklärte. Edle Helden!

Eine Höchstleistung der inneren Front?

Das Ende der Stoffnot in Sicht?

Die Fachzeitschrift „Der Konfektionär" veröffentlicht folgende überraschende Darlegung:

Gegenwärtig ist es keine unbegründete Hoffnung mehr und noch viel weniger eine bloße Vermutung, daß in kurzer Frist mit einer durchgreifenden Verbesserung in der Versorgung mit Stoffen gerechnet werden kann. Bereits in Nr. 29 des „Konfektionär" vom 11. April 1918 haben wir unseren Lesern über eine epochemachende Erfindung in der Textilindustrie berichten können, die sich an das Kunstseideverfahren anlehnt. Es war möglich geworden, eine kurze Faser herzustellen, die beliebig verarbeitet werden kann. Unter dem Namen „Zellulosegarn" ist sie in unterrichteten Kreisen bekannt geworden. Technisch wird dieses Produkt heute allgemein Garn aus Stapelfaser genannt. Nach diesem Verfahren ist es möglich, Kleiderstoffe jedweder Art, sowohl für Männer- wie für Frauenkleidung und vor allem Wirkstoffe in höchster Vollkommenheit herzustellen. Damals hatten wir allerdings mitteilen müssen, daß vorerst keine Möglichkeit besteht, die neue Erfindung für die Versorgung der heimischen Bevölkerung nutzbar zu machen, weil die gesamte Produktion für Heereszwecke vorbehalten bleiben muß. Dies hat sich nun erfreulicherweise in letzterer Zeit geändert.

Von vornherein sind Bestrebungen im Gange gewesen, die Fabrikation auf möglichst breite Basis zu stellen, und nicht diejenigen Unternehmungen allein, welche das Patent erworben hatten, mit der Anfeetigung zu betrauen. Aus volkswirtschaftlichem Interesse sollte jedem, der hierzu bereit nnd imstande war, die Anfertigung der Stapelfaser gestattet sein. Andere Schwierigkeiten, die es zu überwinden galt, betrafen die Bereitstellung von gewissen Chemikalien in genügender Menge, die zur Herstellung der Stapelfaser notwendig sind. Diese chemischen Produkte werden ebenfalls für die Zwecke der Kriegsführung in großem Umfange benötigt. Auch dieses Hindernis kann als überwunden gelten. Die Kriegs-Rohstoff-Abteilung hat sich der Angelegenheit in durchgreifender Weise angenommen und nun soll mit der Herstellung in großem Maßstab begonnen werden. So steht in kurzer Frist eine durchgreifende Verbesserung in der Versorgung mit Stoffen zu erwarten.

Es bedarf keiner näheren Ausführungen darüber, von welcher Wichtigkeit für das gesamte deutsche Wirtschaftsleben diese Tatsachen sind. Gerüchte hierüber sind schon seit einiger Zeit im Umlauf und haben an den deutschen Börsenplätzen zu einer Hausse für die Aktien von Textilunternehmungen geführt, wie sie seit langem nicht zu verzeichnen gewesen ist.

Westfalen und Rheinland.

* **Tecklenburg**, 19. Juli. Durch Ueberschwemmung infolge starken Gewitterregens entgleiste zwischen den Stationen Mettingen und Langenbrück ein Zug der Bahn Rheine—Eversburg. Die Lokomotive und ein Packwagen schlugen um. Einige Fahrgäste erlitten nur unbedeutende Verletzungen.

Wesel, 19. Juli. Bei dem gestrigen schweren Gewitter schlug der Blitz in das Haus Wylakstr. 5 ein, wodurch im obersten Stock ein Zimmerbrand entstand, der von den Bewohnern gelöscht werden konnte. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen.

* **Dülken**, 19. Juli. Für 60 000 Mark Ballonstoffe beschlagnahmt. Sie rührten aus einem Diebstahl bei der Luftschifferabteilung in Düsseldorf her. Die Stoffe sollten nach Holland geschafft werden.

* **Rheidt**, 18. Juli. Am 16. Juli d. Js. sind 26 Inhaber bezw. Vertreter hiesiger Firmen zu einem Vereine „Industriewohl" zusammengetreten. Der Verein ist ein gemeinnütziger und bezweckt die Förderung der zur Hebung der Industrie zu treffenden Maßnahmen, sowie die Förderung des Allgemeinwohles unter besonderer Berücksichtigung der in der Indusrie tätigen Bevölkerung. Die Stadt ist dem Vereine ebenfalls beigetreten.

Aus aller Welt.

* **Biberach**, 19. Juli. Ein trauriges Wiedersehen. In den letzten Tagen kam von einem Sohne aus Herrlishöfen die Nachricht aus dem Felde an seine Eltern, daß er und noch mehrere Kameraden, die einen Unterstand an der Somme gruben, auf drei Leichen stießen. Darunter befand sich zu seinem großen Schrecken sein eigener Bruder, der am 11. August 1916 gefallen ist. Der gefallene Bruder hatte noch eine Brieftasche in seiner Rocktasche. In dieser waren noch einige Karten von seinen Angehörigen, die noch deutlich lesbar waren, und so konnte er feststellen, daß es wirklich sein Bruder war. Tief ergriffen deckte der Bruder das Grab wieder zu und zierte die Ruhestätte seines auf so merkwürdige Weise gefundenen Bruders.

Aus der Heimat.

Das Eiserne Kreuz 2. Klasse

erhielten Ordonanz Herm. Bischop, 57. Inf.-Regt. und Musketier Florenz Sittartz, Inf.-Regt. 158, Sohn des Herrn Florenz Sittartz, Schwabenstr. 23, der Schütze Joh. Behrens, Inf.-Regt. 458, Masch.-Gew.-Abt.

Betriebsstörung.

Gestern abend konnte infolge einer Betriebsstörung die Zeitung nicht mehr rechtzeitig fertiggestellt werden, sodaß sie z. T. erst heute Vormittag zum Austrag kam. Wir bitten unsere Leser, das unliebsame Vorkommnis entschuldigen zu wollen.

Das alte Lied

fängt wieder von neuem an. Seit heute Vormittag sind wir ohne Strom. Vorherige Benachrichtigung gibts nicht. Wozu auch? Der Bocholter Bezirk wird von dem Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerk so stiefmütterlich wie möglich abgetan. Als Grund der Störung wird Maschinendefekt angegeben; das Werk hat anscheinend zuviele Anschlüsse übernommen und ist überlastet. Was sagt die hiesige Industrie, unter der sich doch eine ganze Anzahl kriegswichtiger Heeres-Betriebe befinden, zu dieser stiefmütterlichen Behandlung? Auch der Mittelstand wird durch diese Zustände schwer geschädigt, dessen Förderung doch allen maßgebenden Stellen angeblich so sehr am Herzen liegt. Auch das hiesige Elektrizitätswerk hat allen Anlaß, diesen Willkürlichkeiten ein Ende zu machen. Oder sollte vielleicht gar der billige Abschluß der tiefere Grund zu dieser merkwürdigen Strombelieferung Bocholts sein? Die Stadtverordnetensitzung wird sich hoffentlich kräftig der Interessen unserer Einwohnerschaft annehmen und einmal die Herren des R. W. E an die Versprechungen erinnern, die vor dem Anschluß Bocholts gemacht wurden, um Abhilfe zu schaffen? Jedenfalls ist es notwendig, daß keine Mittel unversucht gelassen werden, um diese schweren Schädigungen der Bewohnerschaft Bocholts in Zukunft hintanzuhalten und in unvermeidlichen Fällen we-

---

Die den Weg bereiten.

Ein Zeitroman von Anny Wothe.

Amerikanisches Copyright 1916 by Anny Wothe-Mahn Leipzig.

11. (Nachdruck verboten.)

Nur als sie sehr lebhaft von ihrem Besuch bei Tode Lorensen erzählte, und von Schwester Hellwig, die ihr so gut gefallen, daß sie ihr ganz demütig die Hand geküßt hatte, da fuhr Ubbe auf und sah mißbilligend zu Tordes herüber, die Oda heftig ins Wort fiel:

„Das ist doch unerhört, Vaters Befehle so zu mißachten. Du weißt doch, er will nicht, daß wir mit dieser Frau reden."

Tordes stockte. Ubbes Zornesblick hatte sie eingeschüchtert.

Oda aber sagte gelassen:

„Na, ich kann doch nicht in die Versenkung fallen, wenn Schwester Hellwig plötzlich in die Stube tritt. Zu blöde ist ja die ganze Geschichte. Hennecke Frösding hätte ich ja eigentlich nach Vaters Willen auch schneiden müssen. Fällt mir gar nicht ein. Morgen werde ich übrigens Vading um eine Erklärung bitten. Dazu ist man nun doch schon zu alt geworden, blindlings zu gehorchen, ohne zu fragen."

„Das wirst du nicht tun!" wehrte Tordes energisch. „Vader erträgt es nicht, darüber zu reden, und ich will es auch nicht."

Oda sah befremdet auf die Schwester.

„Kennst du den Grund?"

„Ich kenne ihn."

Oda war aufgestanden und legte jetzt den Arm schmeichelnd um Tordes Schulter.

„Ist es sehr was Schlimmes?" fragte sie zaghaft.

„Ja, sehr schlimm."

Da fragte das blonde Mädchen nicht mehr, und als sie dann später im Giebelstübchen mit der lichtblauen Wandbekleidung aus Kacheln und den großgeblümten blauen Kattunvorhängen in der Butze lag, wo sich die Betten türmten, daß Oda kaum darüber hinwegsehen konnte, dachte sie, die Hände über der Brust gefaltet:

„Ich werde es schon noch rauskriegen, warum sie so geheimnisvoll tun." Und dann reckte sie sich wohlig aus und lächelte. Lieb war Schwester Hellwig zu ihr gewesen, fast zärtlich. Ueberhaupt, was war es doch heut für ein wunderbarer Tag gewesen! Also wirklich ein regelrechter Heiratsantrag. Nur, daß er ihr plötzlich gar keine Freude mehr gemacht hatte, und daß im Augenblick, als Oland ihr sagte, sie könne ihn haben, Hennecke Frösdings [illegible] vor ihr aufgetaucht war.

Gelacht hatte er über sie, daß sie so [illegible] könnte, auf die merkwürdige [illegible] einzufallen.

Sie hatte es ja dann auch nicht getan, und der Traum von der Kriegstrauung war vorbei — eine Träne stahl sich in Odas Auge und floß ihr langsam durch die braunglänzenden Wimpern, die Wange herab. An Hennecke Frösding mochte sie nicht mehr denken.

Der Sturmwind sauste noch immer um den Nachsandhof, als Oda schon lange fest schlief.

In der Süderstube, tief in einen weichen Polsterstuhl von grüner Damastseide geschmiegt, [illegible] Tordes im Nachtkleide ihr [illegible]. Die schimmernde Seide bauschte es sich um die weiße Gestalt. Die Stube lag im Halbdunkel. Tordes hatte das elektrische Licht nicht angedreht. Der einzige schwere dreiarmige Kupferleuchter auf dem runden Tisch aus goldigem Apfelholz gab nur matten Schein.

Längs der Wände lief eine grün-weiße Wandbekleidung von etwas hartem Ton, grün-weiße Vorhänge von duftigem Madrasgewebe verhüllten das breite Bett im Alkoven. Vor diesem Vorhang in der mehr als hundertjährigen Wiege aus Apfelholz mit köstlicher Maserung schlief der Erbe vom Nachsandhof.

Ein duftiger, grüner Schleier war über die Wiege gebreitet. Nicht weit davon schob sich der mächtige Ofen aus grünen Kacheln ins Zimmer, auf der Ofenbank köstliche Kissen aus bunter Seide. Die Türen des Ofens blitzten von blankgeputztem Messing, und kostbare Geräte aus Goldbronze und schwerem Silber zierten Ofensims und Wandbretter. Gegenüber, zu dem mittleren der drei dicht nebeneinanderliegenden Fenster, führten einige Stufen auf einen sogenannten Tritt. Ein Schreibtisch und ein hoher Lehnstuhl standen dort. Wertvolle Stiche an den Wänden zeigten den guten Geschmack der Bewohnerin. Tordes horchte plötzlich erschrocken auf und ließ den Kamm in ihrem goldenen Haargelock stecken. Angestrengt lauschte sie.

Ließ sich nicht das dumpfe Aufstoßen eines Stockes vernehmen? Unheimlich klang dieser eintönige Laut durch die Nacht. Tag und Nacht verfolgte er sie. Voll Grauen hörte sie ihn immer näher kommen — [illegible]

Was wollte Ubbe bei ihr? [illegible]

Tordes wollte aufspringen, [illegible]

[illegible]

„Es ist zu spät für Besuche," rief Tordes unwillig. [illegible]

[illegible]

„Sei ohne Sorge, Tordes, deine Angst ist lächerlich, ich will dir wahrhaftig nicht zu nahe treten. Du wirst aber wohl zugeben, daß mir ein Recht zusteht, unangemeldet zu meiner Frau zu kommen."

„Es ist Nacht, und du bist noch nie gekommen."

[illegible] sonst versuchte ich heut abend, nachdem Oda zur Ruhe gegangen, dich noch im Pesel festzuhalten. Da blieb mir nichts anderes übrig, als hier einzudringen. Streitest du mir das Recht?"

Tordes lächelte bitter. „Du bist doch tagsüber genug bei dem Kinde. Ich höre dich immer zu Anken Peters gehen, wenn der Kleine bei ihr ist."

„Selbstverständlich. Hier in das Heiligtum deiner Alleinherrschaft einzudringen, würde ich kaum wagen, selbst nicht, um mein Kind zu sehen."

„Du zeigst dich ja sehr rücksichtsvoll. Aber willst du nicht Platz nehmen?" Ihr fiel plötzlich ein, wie schwer ihm vielleicht das Stehen würde.

Ubbe ließ sich mit müden Gliedern in den Polsterstuhl nieder. Die Augen etwas zusammengekniffen, beobachtete er, wie Tordes schnell einen weiten Morgenrock von weißem Flanell über ihr Nachtkleid warf und das ährenblonde Haar in zwei dicke Zöpfe zusammenflocht, die ihr nun über Brust und Rücken hingen.

„Willst du mir nicht erklären, was du eigentlich willst, Ubbe?"

„Ja, ich möchte dir sagen, daß ich deine Art, von deiner Mutter zu sprechen, abscheulich finde. Ich mochte vorhin in Gegenwart Odas nicht darüber reden und deshalb habe ich dich noch heute aufgesucht."

Tordes atmete auf.

„Ich habe der Frau, die zufällig meine Mutter ist, nichts Uebles nachgesagt. Nur halte ich es für meine Pflicht, auch meinem Vater gegenüber, diese Frau von Oda fernzuhalten."

„Das ist eine Anmaßung von dir. Mit welchem Recht willst du dem Kinde die Mutter vorenthalten? Mit welchem Recht hat es dein Vater getan?"

„Darüber gab ich dir bereits Rechenschaft, gleich nach deiner Heimkehr. Schon als du um mich warbst, wollte dich Vater in die traurige Familiengeschichte unsers Hauses einweihen. Du wehrtest ab, indem du meintest, später wolltest du gern alles hören, aber im Augenblick sei die Zeit zu kostbar.

Fortsetzung folgt.

nigstens eine rechtzeitige Benachrichtigung durchzusetzen, damit sich die ohnedies nicht auf Rosen gebetteten Betriebe vorsehen und einrichten können.

Soldatenfestlichkeit.

„Feldgrau" war gestern abend die Losung im Schützenhaussaale. Offiziere, Chargen und Soldaten des hiesigen Bataillons und Vereinslazaretts waren der Einladung des Vorstandes des hiesigen Soldatenheimes, die auch an einige Zivilpersonen ergangen war, gefolgt zu einer gemütlichen Unterhaltung. Wir bemerkten die Herren Hauptmann Dörken an der Spitze des Offizierskorps, Bürgermeister Dr. Alf und Beigeordneten Brockhoff als Vertreter der Stadt, Kommerzienrat von Belsen, Vorsitzender des Kriegervereinsverbandes, den Präsidenten des Schützenvereins Theo Schwartz, Pastor Quade, den evangelischen Militärseelsorger und Kaplan Friedrichs als Leiter der hiesigen Jugendwehr. Vikar Beckmann als Leiter des Soldatenheims war sozusagen Festgeber, der auch die Erschienenen mit herzlichen Worten willkommen hieß. Aus dem Gedanken des treuen Zusammenhaltens von Heer und Volk heraus seien die Soldatenheime entstanden. Das hiesige Heim wurde gegründet auf Geldsammlungen, die Herr Theo Schwartz vornahm und dabei überall offene Türen und Herzen fand, zunächst im Schützenhause, später wurde das Haus Scholten in der Nobelstraße gratis zur Verfügung gestellt. Zum Unterhalt hat auch der Vaterl. Frauenverein große Summen gegeben. Die Einrichtung erfreut sich bei den Soldaten großer Beliebtheit und an manchem Sonntag wurden bereits 300 Tassen Kaffee verschenkt. Das Heim bietet den Soldaten mancherlei Anregungen und der Besuch ist dementsprechend. Dies und noch mancherlei Interessantes wußte Vikar Beckmann von der Geschichte und der Entwicklung seiner Schöpfung zu berichten. Ihm und allen Gönnern und Gebern für das Soldatenheim dankt Hauptmann Dörken, der auch in Abwesenheit des zurzeit abkommandierten Herrn Majors das Kaiserhoch ausgebracht hatte — in warmen Worten. In ununterbrochener Folge wickelte sich dann das abwechslungsreiche Programm ab: Musikvorträge der trefflichen Borkener Kapelle, Gesänge eines eigens zu dem Feste zusammengestellten Männerchores, der Anerkennenswertes leistete, wechselten mit ernsten und heiteren Gedichten und turnerischen Vorführungen des Lehrlings-Vereins ab, die namentlich im Pyramidenstellen vorzügliches leistete. Zwischendurch formte ein feldgrauer Künstler mit viel Geschick die ausdrucksvollen Büsten Seiner Majestät, Hindenburgs und Ludendorffs. Die Hörer und Zuschauer dankten mit reichem Beifall. Punkt 10 Uhr fand die abwechlungsreiche Unterhaltung, bei der angenehmer Weise der Abendtrunk umsonst verabreicht wurde, ihren Abschluß. Sie wird wohl allen Teilnehmern in bleibender Erinnerung sein und gereicht den Mitwirkenden und Veranstaltern, die sich selbstlos in den Dienst einer guten Sache stellten, zur Ehre und Befriedigung.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier.

20. Juli. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Tätigkeit der Engländer nahm in einigen Abschnitten zu. Zwischen Meterem, nördlich von Merris und südlich von Vieuxberquin griff der Feind am Vormittag an. In Meterem faßte er Fuß. Im übrigen wurde er abgewiesen und ließ Gefangene in unserer Hand.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Zwischen Aisne und Marne nahm die Schlacht ihren Fortgang. Von neuem setzte der Feind zum Durchbruch auf der ganzen Kampffront an. Panzerwagen drangen am frühen Morgen in Teile unserer vorderen Linien ein. Nach erbitterten Kämpfen war gegen Mittag der erste Stoß des Feindes auf den Höhen südwestlich Soissons, westlich von Hartennes, östlich von Neuilly, nordwestlich von Chateau Thierry **zum Scheitern gebracht**. Die von den Fliegern im Anlauf auf das Schlachtfeld gemeldeten und von ihnen wirksam bekämpften feindlichen Kolonnen kündigten Fortführung der Angriffe an. Sie erfolgten gegen Abend nach stärkster Feuersteigerung. Zwischen Aisne und Ourcq brachen sie in unseren Gegenstößen, südlich des Ourcq meist schon im Feuer zusammen. Nördlich von Hartennes warfen wir den Feind **über seine Ausgangslinien hinaus** zurück. Die Truppe meldet schwerste Verluste des Feindes. Eine große Anzahl Panzerwagen liegt zerschossen vor unserer Front.

Südlich der Marne tagsüber mäßige Feuertätigkeit. Südöstlich von Mareuil wurden erneute Teilangriffe des Feindes abgewiesen. Während der Nacht nahmen wir unsere südlich der Marne stehenden Truppen, vom Feinde unbemerkt, **auf das Norduser des Flusses** zurück.

Oertliche Kämpfe südöstlich und östlich von Reims. Nordwestlich von Souain wurden französische Vorstöße blutig abgewiesen.

Gestern wurden wiederum 30 feindliche Flugzeuge und 7 Fesselballons abgeschossen. Leutnant Löwenhardt errang seinen 40. und 41., Leutnant Menckhoff seinen 39., Hauptmann Berthold seinen 38., Oberleutnant Lörzer seinen 27., Leutn. Jakob seinen 24., Leutn. Könnecke seinen 22. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

)-(**Spork**, 20. Juli. Heute morgen gegen 6 Uhr wollte der Landwirt Hüning aus Spork mit seinem Gefährt nach Bocholt fahren. Unterwegs in der Nähe der Zollhäuser scheute plötzlich das Pferd und ging durch, sodaß sich die Leine des Pferdes um das linke Bein des H. wickelte. H. fiel hierbei vom Wagen und wurde eine Strecke zwischen Rad und Wagen mitgeschleift, wobei ihm der linke Unterschenkel vollständig zersplittert wurde. Der San.-Sergeant Tipper in Heidefeld leistete sofort die erste Hilfe, legte Notverband an, und sorgte für Ueberführung ins städtische Krankenhaus.

Gottesdienst-Ordnung.

Liebfrauen. In Stenern ist Christenlehrer.

Neueste Telegramme.

WTB. **Berlin**, 20 Juli. Die glänzende Durchführung des **abermaligen Uferwechsels** über den breiten Strom, der **unbemerkt** vom Feinde vor sich ging, stellt eine neue hervorragende Leistung der deutschen Führung und Truppen dar.

Mit dem Vorstoß auf das südliche Marneufer waren verschiedene Absichten der deutschen Obersten Führung verbunden, die in **vollem Umfange erreicht** wurden. Zunächst galt es, durch den Uferwechsel, der trotz zähester feindlicher Gegenwehr in glänzender Weise gelang, eine Vorbereitung der Angriffsbasis für den deutschen Angriff beiderseits von Reims zu schaffen und starke feindliche Kräfte anzuziehen und zu fesseln. Die feindliche Führung setzte dann auch sofort an dieser Stelle Reserven an und unternahm bereits am ersten Tage äußerst blutige, jedoch völlig ergebnislose Gegenangriffe.

Während sich so an der neuen Marnefront der Feind verblutete, mußte er den Deutschen den großen, taktischen Erfolg östlich Reims lassen, wo die beherrschenden, in den Champagneschlachten im Jahre 1915 und 1917 von den Franzosen wild umstrittenen Höhen südlich der Route Nancy-Morondillers von uns genommen wurden.

Der Vorstoß auf das nördliche Marneufer in seiner ganzen Bedrohlichkeit für den Feind löste ferner die lang erwartete französische Gegenoffensive aus, die Foch zwischen der Aisne und nordwestlich Chateau-Thierry ansetzte. Sie endete trotz zäher Kampftage voll rücksichtsloser Kampfanstrengung und Blutvergeudung mit einem Mißerfolg für den Ententegeneralissimus, der den erträumten **Durchbruch vereitelt** sah. Damit war die Aufgabe der auf dem Marneufer kämpfenden Truppen voll gelöste, ein weiteres Festhalten der dort gewonnenen Linien unnötig. Die deutsche Führung konnte nunmehr die übergegangenen Truppen wieder auf das Norduser zu neuen, wichtigeren Aufgaben zurückzunehmen.

WTB. **Berlin**, 19. Juli. Amtlich. Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz sind durch unsere Unterseeboote

16 500 Brutto-Register-Tonnen

vernichtet worden.

Exerzitien

für Frauen und Jungfrauen

sollen vom 1. September abends bis zum 5. September morgens **im Marienlyzeum** stattfinden. Anmeldungen werden im Damenheim entgegengenommen.

Verein

für jugendl. Arbeiter.

Heute **4 Uhr** in St. Georg:
Andacht mit Predigt.

Jung-Westfalia

Bocholt.

Sonntag nachmittag 4 Uhr:
Andacht mit Predigt in St. Georg.

Der Vorstand.

K. L. V. B.

Sonntag, 21. Juli, um 4 Uhr **Vereinsandacht** in St. Georg, um 6 Uhr **Vortrag** über „Land und Leute in der Ukraine", von einem Vizefeldwebel.

Der Präses.

Kath.

Arbeiterinnenverein.

Sonntag, den 21. Juli, 6 Uhr:

Vereinsversammlung.
Unterhaltungsabend.

½6 Uhr **Versammlung der Bezirksvorsteherinnen.**

Der Vorstand.

Kath. gewerblicher Gehilfinnen-Verein.

Sonntag, den 21. Juli:

Ausflug.

Die Mitglieder sammeln sich um **3 Uhr** im Vereinslokale.

Dort mögen erst die rückständigen Beiträge entrichtet werden.

Der Präses.

Käselab

Käsefarbe.

Gebr. Steiner,

Drogerie zum weißen Kreuz. Ältestes u. bedeutendstes Geschäft des Faches am Platze.
Gegr. 1893. Telefon 157.

Lebensmittelverteilung

für die 30. Woche (vom 22. bis 28. Juli 1918).

60 Gramm Butter auf Speisefettmarken der 30. Woche,
1 Ei auf Eiermarken der 30. Woche,
100 Gramm Graupen auf Marke G zu 36 Pfg. das Pfund,
125 Gramm kochfertige Suppen auf Marke H je nach Vorrat,
125 Gramm Kunsthonig zu 73 Pfg. das Pfund oder
250 Gramm Inlandsmarmelade zu 92 Pfg. das Pfund auf Marke J,
oder auf **3 Marken** J 1 **Dose Apfelmus** = 1,7 Pfund zu 2.— Mark die Dose,
Weißkohlsauerkraut und Kaffee-Ersatz gegen Vorlegung des Brotbuches.

Preise für kochfertige Suppen:

Griessuppe	60 Pfg. das Pfd.
Kriegssuppe	60 Pfg. das Pfd.
Kartoffelsuppe	110 Pfg. das Pfd.
Röstsuppe	70 Pfg. das Pfd.
Hülsenfruchtsuppe	92 Pfg. das Pfd.
Haushaltssuppe	100 Pfg. das Pfd.
Graupensuppe	100 Pfg. das Pfd.
Sagosuppe	120 Pfg. das Pfd.
Erbsensuppe	150 Pfg. das Pfd.
Bohnensuppe	200 Pfg. das Pfd.

Verkaufszeiten:

für **Butter** am **Montag** und den folgenden Tagen,
für **Eier** werden noch bekannt gegeben,
für **Graupen und kochfertige Suppen** am **Mittwoch** und den folgenden Tagen,
für **Marmelade** am **Freitag** und den folgenden Tagen,
der in einigen Geschäften noch vorhandene **Kunsthonig** kann bereits von **Montag** an verkauft werden.

Verkaufsstellen:

Siehe Rückseite des Lebensmittelbuchs, **Apfelmus** ist jedoch nur bei **Frau Messing**, Osterstraße erhältlich.

Bocholt, den 20. Juli 1918.

Der Erste Bürgermeister.

Bekanntmachung

betr. Schuhausbesserung.

Montag, den 22. d. Mts., vormittags von 9—11 Uhr findet im Rathause, Zimmer Nr. 10, Annahme der Schuhe statt. In Frage kommen die Nummern 401—441 der Kontrollscheine.

Erwünscht ist es, daß Leder (auch altes) zur Reparatur mitgebracht wird.

Die Ausgabe und Bezahlung der fertigen Schuhe erfolgt jedesmal **Samstags nachmittags von 3 bis 5½ Uhr.**

Bocholt, den 19. Juli 1918.

Der Erste Bürgermeister.

Nähgarn-Verteilung.

Die der Stadt Bocholt für das 2. Vierteljahr zugewiesenen **Leinennähzwirne** reichen zur Verteilung **nur an die Schwer- und Schwerstarbeiter** aus. Es entfällt auf den Arbeiter **1 Wickel** von 20 Meter Länge, auf sämtliche Schwer- und Schwerstarbeiter **eines** Haushaltes entfallen jedoch höchstens **2** Wickel Leinennähzwirn. Zur [illegible] Verteilung ist die Ausgabe von Bezugsscheinen und die [illegible]agung in eine Kundenliste vorgeschrieben. Die Bezug[illegible] werden auf dem Lebensmittelamt in Zimmer Nr. 5 **gegen Vorlage der Lebensmittelkarte und der Brotzusatzkarte nachmittags** von 3 bis 6½ Uhr in folgender Ordnung ausgegeben:

an die Inhaber der Lebensmittelkarten mit dem Buchstaben:
A am Montag nachmittag,
B am Dienstag nachmittag,
C am Mittwoch nachmittag,
D am Donnerstag nachmittag,
E am Freitag nachmittag,
F am Samstag nachmittag.

Die Kundenlisten der für diese Ausgabe bestimmten Kurzwarengeschäfte liegen ebenfalls im Lebensmittelamt, Zimmer Nr. 5 auf.

Die Ausgabe des Garnes findet in dem Geschäft statt, deren Firmenaddruck die ausgehändigte Bezugsmarke trägt.

Der Preis von 15 Pfg. je Wickel von 20 Meter Länge ist mit **abgezähltem Gelde** zu bezahlen.

Bocholt, den 20. Juli 1918.

Der Erste Bürgermeister.

Für ältere und jüngere Damen, Frauen und Töchter, welche eigenen Haushalt führen oder als Hausdame, Stütze oder besseres Hausmädchen sich ausbilden wollen, beginnt **Mittwoch, den 24. Juli im Saale des Hotels zur Post, Osterstr. 15,** unter bewährter Leitung ein 2½wöchentlicher

Tischdeck- u. Servierkursus

verbunden mit Anstandslehre. Lehrstoff: **Feines Tafeldecken, Tafelschmuck, Servieren, Servietten brechen** (theoretisch und praktisch), **Speisenfolge, Anrichten und Ausschmücken der Speisen.** Wöchentlich 3 Unterrichtstage. Tageskursus 4—6, Abendkursus 8—10 Uhr. Honorar 15 Mk. Zahlbar bei Beginn. Anmeldungen werden am 1. Unterrichtstage von ¼4 Uhr an im Unterrichtslokale entgegengenommen. Notizbuch und Bleistift mitbringen.

Die Unterrichtsleitung.

Bekanntmachung.

Die Erhebung der Staats- und Gemeindesteuern und der anderen Abgaben für das I. Halbjahr findet statt:

Für Werth und Herzebocholt am 22. Juli, vormittags von 9—12 Uhr, im Empfangslokale Wirtschaft Weck in Werth,

Gemeinnde Barlo am 23. Juli 1918, vormittags von 11—1 Uhr in der Wirtschaft Wissing in Barlo,

Gemeinde Suderwick am 24. Juli 1918, nachmittags von 1—4 Uhr in der Wirtschaft Elbers in Suderwick,

für Biemenhorst, Hemden, Liedern am 29. Juli 1918, Lowick und Mussum am 30. Juli 1918 und Spork und Stenern am 31. Juli 1918 in Bocholt.

Die für August angesetzten Hebetermine fallen aus.

Bocholt, den 16. Juli 1918.

Gemeindekasse Liedern-Werth.

Gute Arbeitsgelegenheit für Arbeiterinnen

vermittelt Christl. Textilarbeiter-Verband.

Ein circa 300—500 Ruten großes

Grundstück

möglichst in der Nähe der Dingdener Chaussee und des Bahnkörpers zu kaufen gesucht.

Offerten mit Angabe der Größe, Lage und des Preises unter K. W. 50 an die Geschäftsstelle des Bocholter Volksblatt erbeten.



Massiv goldene

Trauringe

— unter Garantie —

in jeder Preislage, moderne Fassons
Gravieren gratis,
empfiehlt preiswert

A. Bauhuis, Bocholt.

Uhren und Goldwaren, Ravardistrasse.

Tüchtige

Arbeiterinnen

für meine Bleicherei gesucht.

Ludwig Schwartz,
Münsterstraße.

Einige minderjährige

Arbeiterinnen

für sofortigen Eintritt gesucht.

Albin Tangerding & Co.

Putz- und Waschfrau

gesucht.

Hotel Gerbaulet.

Ein älterer, zuverlässiger

Mann,

der landwirtschaftliche Arbeiten versteht, für sofort für dauernde Arbeit gesucht.

Näheres bei

J. G. Hams in Rhede.

Schneidergehülfen

für dauernde Beschäftigung gesucht.

B. Kemming, Nordstr.

17jähriger kräftiger Junge, der Landarbeit versteht und mit Pferden umgehen kann, sucht

Stellung

auf dem Lande.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Ein kräftiger,

kath. Junge,

nicht unter 15 Jahren, der etwas Landarbeit versteht und mit Pferden umgehen kann, zum 1. August gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Suche ein

Ackergut

in Größe von circa 50 Morgen zu kaufen.

Näheres bei **Th. Schilling,** Rhede.

Gute

Abortjauche

zu kaufen gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Wanzen! **Flöhe** **Ungeziefer!**
tötet radikal „Discret".
Nur bei
Gebr. Steiner, Drogerie.

Himbeersaft

Süßstofflimonade mit Zitronen- und Himbeergeschmack.

Gebr. Steiner,

Drogerie zum weißen Kreuz. Ältestes u. bedeutendstes Geschäft des Faches am Platze.
Gegr. 1893 Telefon 257.

Braves, tüchtiges

Dienstmädchen

sofort gesucht.

Anton Marx.

Köchenmädchen,

welches gut kochen und einmachen kann, sowie tüchtiges

Zweitmädchen

für September gesucht.

Bahnhofstr. 7.

Für einen kleinen, herrschaftlichen Haushalt in **Cöln** ein besseres

Zweitmädchen,

in allen Hausarbeiten erfahren, zu September gesucht.

Angebote erbeten

Bahnhofstr. 5.

Zuverlässiges, erfahrenes

Mädchen

für kleinen Haushalt sofort oder später gesucht. Näheres

Hohenstaufenstr. 370 8
(beim Bahnhof).

Zum 1. August oder später ein properes, schulfreies

Mädchen

für ganze Tage gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Ordentliches, braves

Mädchen

für alle Hausarbeit auf sofort nach Düsseldorf gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Ein Mädchen,

17 Jahre alt, welches schon gedient hat, sucht baldigst Stellung in einem guten bürgerl. Haushalt.

Angebote unter **B. 2159** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein Mädchen

von 14 bis 15 Jahren gesucht.

Zu erfragen bei

W. Wolsing Anholt.

Plötzlich und unerwartet erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser guter Bruder, Schwager und Onkel, Vetter und Neffe,

Bernh. Schalthoff

Schütze der M.-G.-K., Inf.-Regt. 336,

am 10. Juli 1918 in einem Feldlazarett an einer schweren Lungenentzündung, die er sich im Felde zugezogen hatte, nachdem er 3½ Jahre in treuester Pflichterfüllung im Kampfe für das Vaterland gestanden hatte, im 26. Lebensjahre sanft und gottergeben verschieden ist.

Wir bitten, der Seele des teuren Verstorbenen recht oft im Gebete gedenken zu wollen.

Rhede, Rhedebrügge Frankreich, Bottrop, Gescher, Uerdingen und Rußland,
den 20. Juli 1918.

Die trauernden Angehörigen.

Das hl. Seelenamt findet statt am Mittwoch, dem 24. Juli, morgens 8½ Uhr in der Pfarrkirche zu Rhede, wozu Verwandte und Bekannte, sowie die ganze Gemeinde hiermit freundlichst eingeladen werden.

Nachruf.

Nach kurzer Krankheit verschied unser langjähriger, treuer Arbeiter und Mitarbeiter

Theodor Mölders

Derselbe war von November 1866 bis Ende Dezember 1916, also 50 Jahre bei mir beschäftigt und hat sich während dieser Zeit durch Fleiß und Pflichttreue hervorgetan und die Liebe und Achtung seiner Mitarbeiter erworben.

Sein Andenken wird bei uns in Ehren bleiben.

Die Inhaber der Firma Joseph Marlie, deren Angestellten und Arbeiter.

Nachruf.

Am 9. Juli 1918 starb auf dem Felde der Ehre den Heldentod fürs Vaterland unser treuer Mitarbeiter

Theodor Anschlag

an den Folgen einer schweren Verwundung.

Wir werden ihm ein bleibendes Andenken bewahren.

Rhede, den 20. Juli 1918.

Die Firma Gebr. Wegmann, deren Angestellten, Arbeiter und Arbeiterinnen.

Den Heldentod fürs Vaterland starb unser langjähriger Arbeiter und Mitarbeiter, der

Weber

Bernhard Biermann

Landsturmmann in einem Inft.-Regt.

Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen einen langjährigen, treuen Arbeiter, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Albin Tangerding & Co.

Trauerbriefe
Totenzettel
Danksagungskarten

J. & A. Temming, Bocholt.

Das Jahres-Seelenamt

für den auf dem Felde der Ehre gefallenen Ersatz-Reservisten

Johann Essing

aus Hohenhorst findet statt am Mittwoch morgen 7¾ Uhr in der St. Georgiuskirche, wozu hiermit freundlichst eingeladen wird.

Die Jahres-Seelenmesse

für den auf dem Felde der Ehre gefallenen

Musk. Joseph Rexing

findet statt am Mittwoch morgen 7¼ Uhr in der St. Georgiuskirche, wozu Verwandte und Bekannte freundlichst eingeladen werden.

Das Jahres-Seelenamt

für den verstorbenen Krieger, Unteroffizier

Johann Tebrügge

findet statt am Samstag, dem 27. Juli, morgens 7¼ Uhr in der St. Josephskirche, wozu Verwandte, Bekannte und Nachbarn freundlichst eingeladen werden.

Für die uns bei dem Heldentode unseres lieben Sohnes und Bruders, des

Leutnants der Reserve

Joseph Garvert-Sindern

erwiesene Teilnahme sprechen wir hierdurch unsern besten Dank aus.

Hoxfeld, den 19. Juli 1918.

Familie Garvert-Sindern.

Bekanntmachung.

In das Handelsregister Abtl. A Nr. 269 ist heute als Inhaberin der Firma Walter Neygers in Bocholt die Witwe. Johanna Neygers geb. Rump zu Bocholt eingetragen worden.

Bocholt, den 18. Juli 1918.

Königl. Amtsgericht.

Restaurant „Zum steifen Arm".

Sonntag, den 21. Juli:

Militär-Konzert

Anfang: Nachm. 4 Uhr. Eintritt frei.



REX

Konservengläser und Einkochapparate

übertreffen alle anderen Systeme.

Alleinverkauf:

M. Mühlfelder,

Bocholt, Ostermarkt.

Sparkasse der Stadt Bocholt.

Mündelsicher

Geschäftsräume: Kaiser Franz Joseph-Platz 1.

Reichsbankgirokonto. Postscheckkonto Köln 11866.

Zinsfuß für **Einlagen** bei täglicher Verzinsung

3¾ Prozent.

Provisionsfreier Scheckverkehr und Ueberweisungsverkehr.

Vermietung von Schrankfächern (Safes), Jahresmiete 3 Mark.

Vom 23., 24 und 25. Juli ist die

Geschäftsstelle d. Christl. Textilarb.-Verbandes

geschlossen.

Theater in Bocholt

im Saale des Schützenhauses.

Gastspiel des Rheinischen Operetten... ...lers

Direktor Hans Waldorf und Jos. Herrmann.

Dienstag, dem 23. Juli 1918

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Herrliche Musik.

Der Graf von Luxemburg

Operette in 3 Akten von Fr. Lehár.

Bekannte Schlager:

Bist Du's, lachendes Glück. Mädel klein, Mädel fein. Polka-Tänzer.

Preise der Plätze:

1. Sperrsitz (5l—9. Reihe) 4.—, 2. Sperrsitz (1.—4. Reihe) 3,50, 3. Sperrsitz (10. bis 13. Reihe) 3.—, 1. Platz (14.—17. Reihe) 2.50, 2. Platz (18.—22. Reihe) 2.—, Galerie 1.— Mark.

Vorverkauf ab Samstag mittag 12 Uhr:

Rechte Seite: Buchhandlung Neyenhaus, Ravardistraße,

Linke Seite: J. & A. Temming, Nordstraße.

Die Direktion.

Habe meine

Praxis

wieder aufgenommen.

Dr. Decking,

Augenarzt, Stadtlohn.

Kath. Kreuzbündnis

Ortsgruppe Liebfrauen.

Die hl. Messe für das auf dem Felde der Ehre gefallene Mitglied

Anton Funke

ist Montag morgen ½7 Uhr, für das auf dem Felde der Ehre gefallene Mitglied

Joseph Dölnk

Dienstag morgen ½7 Uhr in Liebfrauen.

Der Vorstand.

Kathl. Arbeiter-Verein Rhede.

Für unsere auf dem Felde der Ehre gefallenen Mitglieder

Heinr. Mittelmann

und

Heinrich Teritte

sind am Sonntag morgen 6 Uhr und 9 Uhr hl. Seelenmessen, wozu die Mitglieder freundl. eingeladen sind.

Der Vorstand.

OEL

für landw. Maschinen

Wagenfett.

Gebr. Steiner,

Drogerie zum weißen Kreuz.

Altestes u. bedeutendstes Geschäft des Faches am Platze.

Gegr. 1893. Telefon 257.

Wie ein Wunder

beseitigt

San.-Rat Dr. Stahls **Haussalbe**

jed. Hautausschlag, Flechten, Hautjucken, besonders **Beinschäden, Krampfadern** d. Frauen u. dergl.

Original-Dosen zu Mk. 2.25, 4.25 und 7.50 versendet

Elefanten-Apotheke Berlin

Leipzigerstr. 74 a. Dönhofplatz

Weinessig

Salicyl-Pergamentpapier Gewürze zum Einmachen.

Gebr. Steiner,

Drogerie zum weißen Kreuz.

Altestes u. bedeutendstes Geschäft des Faches am Platze.

Gegr. 1893. Telefon 257.

Vogelbeeren

(Ebereschen) kaufe in Dolden

Münsterstr. 15.

Ein guterhaltener

Kleiderschrank

und eine **Wringmaschine** zu verkaufen

Näheres

Meckelholt, Feldstr. 22.

Fensterglas

nach Maß geschnitten,

Glaserkitt

Glaspfannen

empfiehlt

Julius Höing.

Ein gebrauchter, jedoch gut erhaltener

Gasofen

zu verkaufen. **Wendholt,** Nordstraße 28.

Knollenkleesamen

(Inkarnat)

hat abzugeben

Wilh. Messing,

Liedern 41.

Ein Schirm

stehen geblieben. Abzuholen bei

Geschw. Knuf.

Von der Langenberg-Nordstr. bis zum Lebensmittelamt ein

gold. Medaillon

verloren.

Gegen Belohnung abzugeben **Nordallee 20.**

Eine Damenuhr

auf der Chaussee von der Aabrücke in Rhedebrügge bis Rhede **verloren.** Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung abzugeben. Näheres bei **Jos. Heinrichs,** Rhede.